

GEORG ERNST STREIBIG ALIAS CHYRON
ALT-BRITZ 57
12359 BERLIN

BERLIN, 14. April 2003
Alt-Britz 57

An die
Rhein.-Westf. Technische Hochschule
Fachbereich Philosophie
Templergraben 55
52062 Aachen

„Denn wenn nun kl.[dt.]A. (ἄλλοι ἀνθρώπισκοι¹) diesen Ort, der doch so reich ist an guten Namen und schönem Schein, verlassen sehen, dann machen sie es wie die, die sich aus dem Gefängnis in den Tempel retten: auch sie laufen nur zu gern aus ihrem Fach weg zur ‚Philosophie‘. Und zwar sind es gerade jene, die in ihrem bescheidenen Fach die geschicktesten waren. Denn wenn es schon um die Philosophie so steht, so bleibt ihr doch im Vergleich zu anderen Fächern das großartigere Ansehen.“

Sehr geehrte Herren,

wie kann das, was gezeigt werden kann, auch (gleichzeitig) gesagt werden? – Indem das Gezeigte selbst zum Gegenstand des Sagens und das Gesagte selbst zum Gegenstand des Zeigens wird. Indem das Gezeigte also auf diese Weise auf sich selbst zeigt beziehungsweise das Gesagte sich selbst sagt. Die Vergegenständlichung des Prädikats (der Eigenschaft, des Attributs etc.) ist in der Tat die einzig(!) mögliche Lösung, um eine derartige (u.a. von Leibniz gesuchte) Grundform, einen derartigen Kalkül (des Seins und des Sagens) zu finden und aufzubauen.

Falls also (auch) Platon auf der Suche nach solch einem ursprünglichen Logos war, aus dem die Welt – und ineins mit ihr jeder wahre Satz über die Welt – hervorgeht (und welcher wirkliche Philosoph wird ernsthaft daran zweifeln), so kann er dieses Ziel folglich nur über jene unabdingbare (‚reflexive‘) Thematisierung bzw. Vergegenständlichung (des Prädikats) angestrebt (und erreicht) haben... – Und das im Sinne jenes (‚reflexiven‘) Vergegenständlichungsprozesses thematisierte Prädikat ist eben genau jenes Platonsche „ΕΙΔΟΣ“ bzw. jene Platonsche „ΙΔΕΑ“.² – Die (Platonsche) Idee stellt also bereits selbst bzw. in sich diese Thematisierung bzw. Vergegenständlichung (des Prädikats) dar.

Die zugegebenermaßen durchaus ‚originelle‘ Auffassung, (ausgerechnet) Platon „vermeide“ solch eine (für jenen Logos unabdingbare) Thematisierung bzw. Vergegenständlichung, ist also ‚möglicherweise‘, wenn Sie gestatten, doch nicht ‚ganz‘ so intelligent. Insbesondere (auch) die Zeilen 2 – 6 bzw. 25 – 29 auf Seite 158 des gemeinsamen ‚Vereins‘produkts – so aufschlußreich sie in psychologischer und gesellschaftspolitischer Hinsicht auch sein mögen – wären eventuell doch ein wenig zu überdenken (?). Ich darf Ihnen daher ein weiteres Exemplar meiner Arbeit über Platons Logik beilegen (siehe Anlage) und Sie ermuntern, sie vielleicht doch noch einmal sorgfältig und in Ruhe durchzulesen. Denn auch wenn man natürlich nur zu gern dokumentieren möchte, wie gehässig³ man von Haus aus ist – die Regeln von Verstand & Logik sollten ansatzweise – so meine ich – auch für jene „[dt.] Anthropiskoi“ gelten, nicht wahr!

In diesem Sinne und mit den allerbesten Grüßen

Georg Ernst Streibig alias Chyron

¹ Daß sich Platon mit dieser (heute wieder zu ‚Ehren‘ gekommenen) Spezies herumzuschlagen hatte, dürfte hinlänglich bekannt sein. Weniger bekannt – aber um so erfreulicher – ist, daß Platon also bereits einen passenden Ausdruck dafür im Griechischen geprägt hat, der sich sehr gut ins Deutsche übersetzen läßt.

² Vermutlich entsprechen diese beiden griechischen Wortformen – „ΕΙΔΟΣ“ als Verbalnomen und „ΙΔΕΑ“ als Verbalabstraktum von „ΙΔΕΙΝ“ (Frisk (I.), S. 451 u. 708) – eben genau jenen beiden Ideefunktionen des Sagens & Zeigens. – Womit dann also auch dies bisher unverstandene (philologisch-philosophische) Rätsel der Platonschen Ideenlehre gelöst wäre.

³ Der „ethische Aspekt“ dieser Art des ‚Argumentierens‘ ist also in der Tat ganz besonders beeindruckend!